

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St.Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 13. Mai 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 69

Tribüne der freien Meinung

Scheininformation

In Ihrer Spalte «Regierungssitzung», «Die Beschlüsse vom...» dokumentieren Sie von Woche zu Woche mehr, dass keine Bemühungen vorhanden sind, den Bürger wirklich über die Tätigkeit der Fürstlichen Regierung aufzuklären, sondern dass Scheininformation betrieben wird. — Oder beschliesst unsere Regierung tatsächlich nichts wesentliches als die Genehmigung eines Vertrages für Fischereiverpachtung oder die Vergebung der Installation einer Telefonanlage in einem öffentlichen Neubau. Wie freut man sich doch als Leser Ihrer Zeitung zu erfahren, dass die Regierung nun eine Kommission zum Studium der Neuregelung der Notengebung bestellt hat. Wenn es doch nur alle fünf Jahre eine Rad-Weltmeisterschaft gäbe, dann würde die Regierung vielleicht auch alle fünf Jahre zu einer Pressekonferenz laden, und der Bürger würde dann einigermassen erfahren, was sich tut. Vielleicht aber müsste man den Vorwurf unserer mangelhaften Informationspolitik auch an die Adresse unserer Herren Zeitungsredaktoren richten, die publizieren, was sie auf den Schreibtisch serviert erhalten.

In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass man es langsam müde wird, wochenlang von Mutmassungen über einen allfälligen Informant oder Unterstellungen des Missbrauchs des Amtsgeheimnisses zu lesen, wenn wirklich einmal eine interessante Information den Weg in die Zeitungsdruckerei gefunden hat. Der Bürger lebt nämlich immer noch im Glauben, er habe ein Recht, etwas zu erfahren. (A.H.)

von Tag zu Tag

Herzlich gratulieren möchten wir den 108 Kandidaten, welche die Lehrabschlussprüfung erfolgreich abgelegt haben. Wir veröffentlichen die Namen der neuen Berufsleute auf Seite 2 und wünschen ihnen recht viel Erfolg für die Zukunft.

Zu einem grossen Erfolg wurde die Vernissage unseres einheimischen Künstlers Anton Ender in Paris. Seine Bilder werden noch bis Ende Juli 1970 in der Galerie Mouffe ausgestellt sein. Eine Besprechung der Ender-Ausstellung in Paris lesen Sie auf Seite 1.

Der gesamte Gemeinderat Eschen sowie Vorsteher Alban Meier folgten am 5. Mai einer Einladung der Firma Presta AG zu einer Werksbesichtigung. Einen Beitrag dazu finden Sie auf Seite 3.

Sensationell gewann Manfred Schurti den grossen Preis von Budapest. Ein Foto des liechtensteinischen Formel-V-Starpiloten sehen Sie auf Seite 5. Wir beglückwünschen Manfred Schurti zu seinem grossartigen Erfolg und berichten in unserer morgigen Ausgabe ausführlich über den Rennverlauf.

Wie gewohnt finden Sie unsere politischen Auslandmeldungen und Berichte aus dem Weltgeschehen auf der letzten Seite.

**Privatkonto plus SWISS CHEQUE führt zur**
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz
(Die Bank für jedermann)

Regierung: Ein neues Weihrauchfass

Das VU-Mehrheitsorgan lobt «unbequeme Beschlüsse» und tadelt die konsequente Haltung des Sportbeirates

In seiner Presseorientierung vom vergangenen Mittwoch bedauerte der Regierungschef, dass die mehrheitliche Regierungsentscheidung «zum Gegenstand parteipolitischer Auseinandersetzungen» geworden sei. — Parteipolitisch aber wirkte sich der Regierungsbeschluss nur in der Regierung selbst aus. In der Bevölkerung gehörten längst nicht alle Befürworter der Durchführung der Rad-WM der einen Partei, und die allfälligen Gegner der anderen Partei an. — Das wusste man selbstverständlich auch in Kreisen der Vaterländischen Union. Die Vertreter der letztlich allein entscheidenden Mehrheitspartei unseres Landes waren deshalb nicht zu beneiden, als sie nach sachlichen Argumenten für die unverständliche Haltung der Union-Regierung suchen sollten. Dementsprechend flach musste auch die (an sich begrüssenswerte) Stellungnahme des Regierungschefs zu diesem Thema herauskommen.

Obwohl die VU seit dem 1. Februar für alle Regierungsentscheidungen (ob mehrheitlich oder einhellig) allein die Verantwortung trägt,

weil sie letzten Endes ja die entscheidende Mehrheit im Kabinett besitzt, wurde zunächst versucht, die Ablehnung der Rad-WM als «einstimmigen» Beschluss unter das Volk zu bringen. Mit dieser offensichtlich gezielten Fehlmeldung, sollte dem berechtigten Unmut der linientreuen Unionler etwas Dampf abgelassen werden. — Erst als die Wahrheit an den Tag kam und es der VU-Regierungsmehrheit fortan nicht mehr möglich war, sich hinter der (abstimmungsmässig) unbedeutenden Regierungsminderheit zu verstecken, kehrte man zu den alten, in Minderheitszeiten oft erprobten Argumenten zurück. Mit den gleichen Worten, die jetzt freiwillig andersherum interpretiert werden, sollte ein Ausweg gefunden werden.

In der Samstagausgabe («Theobald glossiert») entdeckt das VU-Mehrheitsorgan plötzlich mit heller Begeisterung, «dass der Mut zu unbequemen Beschlüssen (beim heutigen Regierungschef) vorhanden ist.» Die eher schwache Argumentation der Presseorientierung des Regierungschefs wird als «guter Anlass, einen

besseren Kontakt zwischen Volk und Regierung herzustellen.» aufgewertet.

Man muss sich wirklich in den Arm kneifen und zweimal hinsehen, wenn man solche Lobhudeleien im «Vaterland» liest, das noch vor wenigen Wochen grosse Schlagzeilen brauchte, um dem früheren Regierungschef vorzuwerfen, er regiere gegen das Volk, weil er einen unpopulären (keinen unbequemen) Regierungsentscheid verteidigte.

Am Dienstag (12. Mai) wird ein neues Weihrauchfass entzündet. Unter dem Titel «Wo bleibt der Sportgeist?» werden die FBP-Mitglieder des Sportbeirates angegriffen, weil sie sich mit den Belangen des VC Ruggell und den Wünschen aller sportbegeisterten Liechtensteiner solidarisch erklärten und die negative Regierungsentscheidung zum Anlass nahmen, aus ihren Funktionen zurückzutreten.

«Fairness, Sportgeist, Kameradschaft, Durchhalten trotz schwieriger Umstände, Rennen beendigen trotz aussichtsloser Position sind» (immer laut «Vaterland») «Forderungen, die wir alle... an jeden stellen, der sich im Wettkampf mit anderen misst. Gelten solche Bedingungen für Sportbeiräte nicht auch?» — Ergänzend stellt das VU-Mehrheitsorgan auch noch die Frage, warum wohl nur die schwarzen Beiratsmitglieder zurückgetreten seien «und die roten nicht?»

Eine naive Gesundheitserei als diese, hat sich das neue Mehrheitsorgan bis jetzt unseres Wissens noch nicht geleistet.

Die Frage, wo denn der Sportgeist bleibe, hätte das «Liechtensteiner Vaterland» besser an die eigene Regierungsmehrheit gestellt, als diese der sportbegeisterten Jugend unseres Landes und allen Kreisen, die für eine gesunde Publizität eintraten, eine glatte Absage erteilte. Die Frage, warum die roten Sportbeiratsmitglieder nicht auch die Konsequenzen zogen, müsste man noch ergänzen: warum haben die roten Regierungsmitglieder seinerzeit entgegen ihren eigenen Zusagen die Konsequenzen nicht gezogen und zuletzt trotz allem gegen die Rad-Weltmeisterschaften gestimmt?

Wenn man die Minderheit in der Regierung schon niederstimmt, obwohl sie von mehr als 48 Prozent der Wählerschaft getragen ist, sollte man wenigstens auch den Mut haben, zu solchen Entscheidungen zu stehen und sein Heil nicht in fadenscheinigen Sportidealen suchen, die man noch vor wenigen Tagen mit den Füßen von sich stiess, als man den inzwischen hinreichend bekannten Mehrheitsbeschluss fasste.

Um den Priesterzölibat

Kardinal Suenens will das Problem diskutieren

Paris (Reuter) Der Primas von Belgien, Kardinal Suenens, hat den Papst darum gebeten, den Bischöfen zu erlauben, die Frage des Priesterzölibats zu diskutieren. In einem am Montag veröffentlichten Interview mit der Zeitung «Le Monde» wies Suenens darauf hin, daß sich die Bischöfe in einer unmöglichen Lage befinden. Einerseits sei es ihnen verboten, auf das Thema einzugehen, andererseits würden die Priester Reformen verlangen und einen wachsenden Druck auf sie ausüben.

Selbstverständlich, fügte der Kardinal bei, bedeute die theoretische Erörterung eines Themas nicht, daß es praktisch in Frage gestellt werde. Er betrachte das Zölibat auch nicht als Hauptursache für die massenhaften Austritte von Nonnen und Priestern aus der Kirche. Das beste Diskussionsforum wäre nach Ansicht Suenens die nächste Bischofssynode, die 1971 stattfindet.

Anton Ender in Paris

Fülle bis ins Letzte durchdachter Geistlichkeit

Vor 14 Tagen eröffnete die Galerie Mouffe in Paris eine Ausstellung, an welcher der englische Maler Philip Castle, die oesterreichische Bildhauerin Ilse Balzar und unser liechtensteiner Maler Anton Ender eine repräsentative Auswahl seiner Werke zeigt, die noch bis Ende Juli 1970 in der Galerie verbleiben.

An der stark beachteten und gut besuchten Vernissage hatten zahlreiche Freunde, im besonderen Seine Durchlaucht Prinz Emanuel von Liechtenstein, teilgenommen. Zu Ehren des Künstlers fand im Privatsalon des Galeriebesitzers, Comte de Vallombreuse, in einer Atmosphäre der Herzlichkeit ein Empfang statt, an welchem improvisierte Ansprachen gehalten wurden.

Der liechtensteinische Maler Anton Ender, der vor Jahren noch als Unbekannter in Paris seine Eindrücke sammelte, die für seine Malerei grundlegend wurden, tritt heute als bekannte und sehr geschätzte Persönlichkeit wieder vor das Pariser Publikum. Dies wurde besonders als sehr willkommener Kontakt zwischen den 2 Kulturbereichen, Frankreich-Liechtenstein, vermerkt.

Man verliess nach dem Empfang mit gehobenen Gefühlen die auserlesene Ambiente des Salons des Galeriebesitzers und wechselte in die Galerie in der Nähe der Rue Mouffetard hinüber. In der überaus pariserischen Altstadt-

Strasse, die einem Bild Pissaros oder Toulouse-Lautrec's entspringen zu sein scheint, befindet sich ganz unscheinbar die Galerie, in welcher die Bilder Anton Enders ausgestellt sind. Sehr wirkungsvoll ist in der Auslage das Bild «Kathedrale Notre Dame» aus dem Jahre 1939, ausgestellt. Viel zu zahlreich waren die Gäste an der Vernissage, um sich ein gültiges Bild der ausgestellten Werke einprägen zu können. Tags darauf war die Ausstellung wieder sich selbst. Ein jedes Bild vermittelte seine eigene Atmosphäre. Da lebten die Bilder Anton Enders wieder richtig auf und vermittelten die ganze Fülle ihrer bis ins Letzte durchdachten und erfüllten Geistlichkeit, gepaart mit grossem Können sowie tiefempfundenem Ausdruck seiner Seele. Als Abschluss der Vernissage offerierte der Galeriebesitzer, Comte de Vallombreuse ein Dinner in seinem Salon, zu Ehren Seiner Durchlaucht des Prinzen Emanuel von Liechtenstein, des Künstlers und seiner Gattin, sowie weiteren geladenen Gästen, das allen Beteiligten in ausgezeichnetster Erinnerung bleiben wird. Dieses ungezwungene Dinner bot eine überaus willkommene Gelegenheit, um über die Aussage des Künstlers näher einzutreten, und das gegenseitige Verstehen zu vertiefen. Anton Ender war über den überaus warmherzigen und grosszügigen Empfang von Seite eines sehr bekannten Galeriebesitzers von Paris aufs angenehmste überrascht und dankbar. bm.



Noch bis Ende Juli 1970 sind in der Galerie Mouffe in Paris Werke unseres Künstlers Anton Ender ausgestellt. An der gut besuchten Vernissage nahm neben zahlreichen prominenten Gästen auch S. D. Prinz Emanuel teil. Zu Ehren des Künstlers lud der Galeriebesitzer Comte de Vallombreuse zu einem Empfang. Unsere Aufnahme zeigt von rechts nach links den liechtensteinischen Kunstmaler Anton Ender, Galeriebesitzer Comte de Vallombreuse und S. D. Prinz Emanuel von Liechtenstein.

**OMEGA**
bei
huber
Uhren Bijouterie Optik
Vaduz und Schaan